

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nechtem Buchdruckerei (GmbH) & Co. in Neuenbürg.

Nr. 103.

Dienstag, den 5. Mai 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Bagnerhandwerk und Landwirtschaft.

Um die wegen der Kostenrechnungen des Bagnerhandwerks zwischen diesem und der Landwirtschaft da und dort hervorgetretenen Unstimmigkeiten zu beseitigen, hat in Döllsbach eine Aussprache zwischen dem Landwirtschafts-Verein und dem 4. landwirtschaftl. Bauernband einerseits, der Bänderwerkstättler, dem Bänder- und Bändermeisterverband und den fünf in Betracht kommenden Bändergeräten andererseits stattgefunden. Die rein sachlich und im Geiste des Einigensommens durchgeführten Besprechungen haben folgende Entschlüsse herbeigeführt: 1. Es wird sowohl von den Vertretern des Bänderhandwerks als auch der Landwirtschaft einmütig anerkannt, daß die Lage beider Berufsstände eine schlechte ist und daß beide Berufsstände auf gegenseitiges Verständnis angewiesen sind. 2. Das Bänderhandwerk stellt fest, daß die angegebenen Kostenrechnungen keine Tarife sind, sondern Richtlinien; an demselben hat der Bändermeister in einzelnen Fällen auf Grund der örtlichen Holzpreise und Arbeitslöhne den Preis zu erhöhen. 3. Die Landwirtschaft anerkennt, daß die Rechnungsmaterialien richtig sind. Sie ist bereit, in ihren Kreisen anzuregen zu wirken und den Bändergeräten zu empfehlen, das ortsanfällige Bänderhandwerk in erster Linie zu berücksichtigen. (In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf den Bericht im „Enztäler“ Nr. 94. Schriftl.)

Reichsanwalt Dr. Luthar in der Pfalz.

Reichsanw. Dr. Luthar, 3. Mai. Aus dem Pfälzischen Bressen, das gestern hier stattfand, hielt Reichsanwalt Dr. Luthar eine Rede, in der er die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit der Pfalz besonders betonte. Der Kanzler führte etwa aus: Er wisse, was die Pfalz in den letzten Jahren getragen habe und daß die dem deutschen Volk auferlegten Lasten mit besonderer Schwere auf die Pfalz drückten. Der Kampf gegen die Sonderbildung werde ein Ruhmesblatt nicht nur in der Geschichte der Pfalz sein, sondern in der Geschichte des ganzen deutschen Volkes. Die Schwierigkeiten, die auf dem Gebiete des Weinbaus vorhanden seien, müßten durch gegenseitige Verhandlungen aus dem Wege geräumt werden. Die Reichsregierung lehne die Lage der übrigen Bezirke der Pfälzer Wirtschaft und sei bestrebt, nach Möglichkeit zu helfen und zu unterstützen. Aber das Schicksal der Pfalz sei mit dem Schicksal des gesamten deutschen Volkes eng verknüpft. Die deutsche Regierung stelle ihre ganze Arbeit auf den Augenblick ein, wo die Pfalz nicht nur nach dem Willen des Volkes, sondern nach dem gesamten Inhalt des öffentlichen und privaten Lebens wieder rein deutsches Gebiet sein werde (Anknüpfung an den Reichsanwalt). Wenn die Pfalz so viel für das Volk getragen habe, so lausche das deutsche Volk mit ihr Treue um Treue. Beim Einzug in Ludwigshafen teilte der Reichsanwalt mit, daß der Posten des Staatsanwalts für die Pfalz nunmehr endgültig bewilligt sei.

Schutz dem Weinbau.

Vertreter des deutschen Weinbaus haben in Bingen am Rhein folgende Resolution gefaßt: Die am 1. Mai in Bingen am Rhein versammelten Vertreter sämtlicher deutscher Weinbaubezirke erhoben unmissverständlich vor der Entscheidung im Reichstag nochmals einmütig und nachdrücklich die Forderung auf Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrags in der jetzigen Form. Es wird von der Reichsregierung und von Industrie und Handel zugunsten, daß der Vertrag dem deutschen Weinbau schwere Opfer auferlegt. Der Weinbau will und kann diese Opfer, die so schwerer Natur sind, daß sie in kurzer Zeit zu einem vollständigen Zusammenbruch führen, nicht tragen. Das neumontagne Verbot des Vertrags hat dem Weinbau schon so große Schäden zugefügt, daß er bereits nahezu versterbt ist. Weiter geht nicht mehr. Wenn Spanien Angehörigkeiten gemacht werden müssen, so müssen sie auf anderen Gebieten gemacht werden. Die Binger können nicht einsehen, warum gerade sie ständig für andere Wirtschaftsprüfung hungern und sterben sollen. Sie lehnen es ganz entschieden ab, auf die Dauer wie Staatsbürger zweiter Klasse behandelt zu werden. Der gesamte deutsche Weinbau ist der Auffassung, daß es im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse viel wichtiger ist, den Weinbau zu erhalten, da hier neben den großen wirtschaftlichen auch erhebliche kulturelle, soziale, ideale und nationale Werte auf dem Spiele stehen, als die deutsche Ausfuhr um einige Millionen zu steigern. Wer fanatisch nur die Ausfuhrzahlen erhöhen, aber den inneren Markt ruinieren will, treibt kurzfristige Handelspolitik. Es geht um Sein oder Nichtsein des deutschen Weinbaus. Bei der Industrie kann es sich schlimmstenfalls nur um einige Schäden handeln, die auf anderen Gebieten wieder ausgeglichen werden können. Die Existenz eines ganzen großen Berufsstandes steht also einigen geldlichen Vorteilen gegenüber. Es kann kein Zweifel bestehen, was volkswirtschaftlich schwerer wiegt. Die Entscheidung im Reichstag muß darum gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag fallen. Reichstagsabgeordnete, seid Euch dessen bewußt, daß ein alter deutscher Berufsweg voll bürgerlicher Sorge keine Fiktion in den Reichstagen richtet, wo sein Schicksal entschieden wird. Trefft Eure Entscheidung so, daß der deutsche Weinbau nicht vollends verzweifeln muß.

Die Geschäftsloge im Barmat-Ausschuß des Reichstags.

Der Barmat-Ausschuß des Reichstags beschloß am Sonntag, zunächst die Angelegenheit der Reichsforststelle zu erledigen. Unmittelbar im Anschluß an die noch notwendigen Jugendbernehmungen soll der Fall der Deutschen Kasparine-A.G. erörtert werden. Die Reichsforststelle ist zurückgestellt worden, bis die Frage der Gründung des gerichtlichen Hauptverfahrens geklärt ist. Die Staatsanwaltschaft hatte starke Bedenken gegen eine öffentliche Beweiserhebung geäußert. Der Vorsitzende, Abg.

Sänger (Soz.), sprach die Erwartung aus, daß der Ausschuss bis spätestens Anfang Juni die Untersuchung abgeschlossen haben würde. In einem Brief des Zentralverbands Deutscher Konsumvereine, der zur Verlesung kam, wird bestritten, daß Barmat während des Krieges mit den Konsumvereinen Geschäfte gemacht habe, da damals lediglich die Gemeinden Verkaufsmittler waren. Eine Anfrage habe ergeben, daß auch nach dem Kriege nur ein dem Zentralverband angeschlossener Konsumverein mit Barmat Geschäfte gemacht habe. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird voraussichtlich am 11. oder 12. Mai stattfinden.

Ausland.

Wien, 4. Mai. Bei der Rheinlandfeier in Wien hielt der österreichische Botschafter Waber eine begeisterte aufgenommene Rede. — Der Generaldirektor der Wiener Elektrizitätswerke, Arthur Fried, ist auf Grund des Gesetzes gegen die Preisstreberei und wegen Ausnutzung der Notlage der Bevölkerung zu acht Monaten schweren Arbers und zehn Millionen Schilling Geldstrafe verurteilt worden.

Paris, 4. April. Aus Lille wird gemeldet, daß ein kommunistischer Kandidat für die Gemeindevahlen im Verlauf einer politischen Diskussion einen Unbekannten durch einen Revolverstoß getötet hat. Der Mörder ist verhaftet.

Paris, 4. Mai. In Paris wurden 32 Kandidaten der Rechten, 8 Radikale, 5 Sozialisten und 2 Kommunisten gewählt. In 3 Fällen finden Stichwahlen statt. Der bisherige Gemeinderat setzte sich aus 54 Vertretern der Rechtsparteien, 18 Sozialisten und 5 Kommunisten zusammen.

Wine neue Einkreisung Deutschlands.

Brian erklärte dem Vertreter der „Times“, seine Hauptabsicht gehe dahin, eine neue Lage in Osteuropa zu schaffen, und nicht nur die Beziehungen zu der Tschechoslowakei und Polen zu verstärken, sondern auch eine Annäherung zwischen Polen und England zustande zu bringen, weil er dadurch auf ein schwaches Deutschland hoffe. Gelingt dieser außerordentlich kühne Plan — man vergesse nicht, daß Herr de Ronzie im Kabinett Vainleve ist, der für Frankreich die Verhandlungen wegen der Anerkennung Sowjetrusslands führte, also in Moskau nicht ohne Einfluss ist — dann ist Deutschland durch einen Ring von Hindernissen im Osten und Süden eingeschlossen, die sich nach Belieben auf Frankreich und wahrscheinlich auch auf Belgien erstrecken würden, und Frankreich könnte, wenn England ihm den Sidervertragsvertrag verweigern sollte, auf diesen verzichten, da es Deutschland von Osten und Süden aus niederhalten könne.

Ein eingefleischter Deutschenhasser.

Paris, 4. Mai. Wie die Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ meldet, befindet sich der frühere Berliner Postchef der Vereinigten Staaten, Gerard, auf der Reise nach Europa. Er hielt auf der „Aquitania“ einen Vortrag, in dem er sagte, daß Hindenburgs Wahl dazu führen würde, Europa in ein bewaffnetes Lager zu verwandeln. Die einzige Hoffnung auf Rettung der Welt bestünde in der englisch-amerikanischen Freundschaft.

England will eine starke Flotte behalten.

London, 3. Mai. An dem aus Anlaß der Eröffnung der alljährlichen Gemäldeausstellung stattfindenden Bankett der Royal Academy nahmen wie gewöhnlich zahlreiche Persönlichkeiten aus dem politischen Leben, sowie Mitglieder des diplomatischen Korps teil. In Erwiderung eines Trinitätsreden aus der Marine erklärte der Erste Lord der Admiralität, eine starke Flotte sei die beste Grundlage für den Frieden. England habe keine Anaristabsichten und sei glücklich, daß sich am Horizont keine Wolke zeige, die irgend eine Gefahr von irgend einem Lande ankündige. Es sei die Pflicht Englands, sich eine starke Flotte gegenüber der Möglichkeit unvorhergesehener Gefahren zu erhalten. Er sei der Ansicht, daß jeder Mann in England vorbereitet sein müsse, den gegenwärtigen Nachbarn Englands aufrechtzuerhalten und zwar nicht nur gegenwärtig, sondern auch zukünftig. Soweit England es mit seiner Sicherheit und dem Schutz seines großen Handels vereinbaren könne, sei es vollkommen bereit, weitere Vorschläge, die ihm etwa gemacht werden sollten, zu erwägen. Seit dem Kriege seien im Ganzen rund 35 Kreuzer und Schiffe kleineren Tons auf Stapel gelegt worden. Auf England entfielen von dieser Zahl nur elf Schiffe. Man könne also nicht sagen, daß England einen neuen Wettbewerb mit anderen Ländern auf dem Gebiete des Schiffbaus begonnen habe.

Englands Stellung zum neuen Reichspräsidenten.

Der Meinungsäußerung, der in England über Hindenburgs Wahl binnen einer Woche stattgefunden hat, ist erstaunlich und für die Aussichten der internationalen Politik bezeichnend. Die konservative „Sunday Times“ vergleicht zum Beispiel Hindenburg bereits mit Wellington und erklärt, wie dieser ebenfalls in England, so vertrete jetzt Hindenburg alles, was in Deutschland am gesunden und bezeichnendsten sei. Es sei das Beste für Deutschland und Europa, daß ein Mann von so edelmutigem und ernstem Charakter, dessen Wort bindend sei, an der Spitze des deutschen Volkes stehe. Dies sei keine vereinzelte Stimme, sondern die jetzt fast allgemein gültige Auffassung in England. Die liberale „Daily News“ hebt hervor, daß entgegen den früheren Prophezeiungen Europa durch die Wahl nicht sehr erschüttert worden sei. Die Franzosen glaubten allerdings, daß sie auf das Wiederaufleben des Militarismus und Royalismus hindeute, aber man sollte nach den Ursachen dieses wahrlich nicht irrtümlichen Glaubens fragen. In erster Linie komme als Ursache die Tatsache in Betracht, daß noch keine bindende Lösung des Problems der Reparationen gefunden sei und daß kein Plan und keine Lösung zum Vorschein komme. Es sei zu hoffen, daß die Franzosen sich nicht

über die Räumung des Ruhrgebiets erfüllt würden. Sofortiges Handeln für Befestigung dieses Friedenshindernisses würde die internationale Lage viel mehr fördern, als alles Gerede über Dreimächtepakt und eingeleitete nationale Tendenzen.

Kommunismus auch in Palästina.

„Daily Mail“ meldet aus Jerusalem, daß 200 kommunistische Juden in Daka eine Kundgebung veranstalteten. Sie zogen mit roten Fahnen durch die Straßen und sangen kommunistische Lieder. Polizei und Gendarmerie gingen mit blanken Waffen vor und trieben die Demonstranten nach allen Richtungen auseinander.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die 1. Dienstprüfung in der neuerrichteten Richtung hat u. a. erstanden Erich Hall aus Neuenbürg, Sohn des Kaufmanns Eugen Hall.

Neuenbürg, 4. Mai. Eine schöne Feier beging am letzten Sonntag die Arbeiter der oberen Seifenfabrik der Fa. Dausen & Sohn. Sie galt ihrem treuen, braven Mitarbeiter Karl Müller, welcher auf eine ununterbrochene 50jährige Arbeitstätigkeit bei der Firma zurückblicken kann. In der Vesperstunde wurde dem Jubilar an einem mit Tannengrün und Blumenschmuck hergerichteten Platz eine schöne Ehrenkrone von seinen Kollegen überreicht. Arbeitskollege Fritz Böhm begrüßte den Jubilar im Auftrag der Kollegen und brachte ihm die herzlichen Glückwünsche der mit dem Wunsche, daß er noch viele Jahre tüchtig und gesund bleiben möge. Auf die gleiche Dienstzeit kann auch der Seifenfabrikmeister Friedr. Dausen von hier zurückblicken. Die Firma Dausen & Sohn A.G. hat ihren Dank für die treuen Dienste in einem ansehnlichen Geldgeschenk zum Ausdruck gebracht mit dem Wunsche, daß den Jubilaren noch viele Jahre guter Gesundheit und erdfruchtlicher Arbeit beschieden sein möchten.

Neuenbürg, 5. Mai. (Öffnet die Fenster!) Während die Sonne auf alle höheren Lebensweisen einen belebenden Einfluss ausübt, wirkt sie abtötend auf alle Krankheitserregter; selbst die widerstandsfähigsten Bakterien werden durch die Einwirkung starker Sonnenstrahlen in wenigen Stunden vernichtet. Viele unentgeltliche Tatkraft sollte jedermann beibringen; aber nicht desto weniger bezeugt man noch gar häufig der blauen Angewohnheit, der Sonne aus Furcht vor Beschädigung der Gardinen, Möbel, Bezüge und dergl. den Eintritt zu verwehren und die Fenster dicht zu verhängen. Damit aber schützt man das beste Desinfektionsmittel, das uns gegeben ist, aus und begünstigt die Entwicklung unserer schlimmsten Feinde, der unseiner Gesundheit untergrabenden Bakterien. Vernehmlich unsere Schlafstimmer gehören dahin, wohin die Sonne täglich mehrere Stunden ihre belebende Wirkung senden kann und dann täglich längere Zeit gelächelt! Luft und Licht sind die besten Erhalter unserer Gesundheit und verlangen nicht einmal Donatoren. Darum nochmals die Mahnung: die Fenster auf und laßt die Sonne herein!

(Wetterbericht.) Süddeutschland befindet sich noch im Hochdruckgebiet, das infolge von einer nördlichen Depression bedrängt wird. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Wirkensfeld, 4. Mai. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde auch der Ortschulrat eingeladen, galt es doch der Einführung und Vorkellung des neu ernannten Rektors Fauth. Nach Begrüßungsworten des Ortsvorstehers, Schulbeihilz Fajler, des seitberigen stellv. Schulvorstandes, Oberlehrer Martin, und des Vertreters der Kirchengemeinde, Pfarrer Kunz, legte der neue Schulvorstand, Rektor Fauth, in tiefgehenden Ausführungen seine pädagogischen Ziele dar. Einmütig kam zum Ausdruck, daß zwischen Gemeinde, Schule und Kirche vertrauensvoll zusammengearbeitet werden möge, damit für unsere Jugend, in der die Zukunft unseres Volkes liegt, das Beste geleistet werden kann.

Wirkensfeld, 4. Mai. Straßensanitär Reuter, der vergangene Woche bei Kanalarbeiten von nachkommenden Erdmassen verschüttet wurde, wobei er sich innere Verletzungen zuzog, ist heute im Borzbeiner Krankenhaus diesen Verletzungen erlegen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. (Für Volkszählung.) Durch die Volkszählung am 16. Juni 1925 soll die Gesamtzahl der Bevölkerung ermittelt und ihre Gliederung nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Mutterzunge, Staatsangehörigkeit, Beschleiden nach Stadt und Land ermöglicht werden. Die Volkszählung will die Erwerbstätigkeit der einzelnen Berufen erfordern; sie bezweckt insbesondere die Feststellung der Erwerbstätigen und der nichterwerbstätigen Bevölkerung, ihre Kennzeichnung nach Berufstätigkeit und sozialer Stellung, sowie nach dem Wirtschaftszweig, in dem der Beruf ausgeübt wird. Man will weiterhin erfahren, welche Rolle die einzelnen Berufe als Hauptberuf und Nebenberuf spielen, wie die selbständigen, die Angestellten und die Arbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen vertreten sind. Um die Hausfrauenstätigkeit differenzmäßig zu veranschaulichen, sollen die Ehefrauen ohne Hauptberuf nach Berufsart angegeben werden. Auf Wunsch der landwirtschaftlichen Berufsstände die Agrarverhältnisse, die Größe der bewirtschafteten Flächen, die Art der Bodenbenutzung, Viehstand, Zahl der beschäftigten Personen, Pflanzenerzeugung u. dergl. erfragt. Die gewerbliche Betriebszählung will vor allem die Art und den inneren Aufbau der Betriebe, ihre Rechtsform, Größe, Zusammensetzung nach Teilbetrieben und Zweigniederlassungen, die Verwendung von Kraftmaschinen, Kraftfahrzeugen usw. erfragen und Aufschlüsse schaffen über die technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Klein-, Mittel- und Großbetrieben.

Verkehrsmittel im polnischen Reich wurden besetzt und des öffentlichen Verkehrs für die Luft geöffnet. Die Stadt ist ab sofort geschlossen.

Frei des Korridors.

Eisenbahnunglück in der Welt auf einen Blick hinweist. Konstantin und Frau in östliche Kreise an den Deutschen Reich isoliert Meer zu sichern? Europas Dampfer auf dieser Zustand

Ergebnis Arg.

Halbtag ein in Richtung zur Richtung Arbeiter eine Plebs. Obwohl eben erhielt, beschadigt nach dem erforderlichen Anordnungen zu Ende, gab bei dem Schaden wollen, weil der Militärdienst richtig gesund geworden und seinen

zentrale.

urde, daß sich in den für Tagelöhnerhalten hat, daß jugoslawische Kommando die Kommando diese Frage aber einen Entente in

das keine andere man doch in der au. Gemütslichkeit nicht zum Reichen. Ihre Kochkunst in der Heimat, einer Anzahl befriedigt uns und Baden jede

heerer

Schwierigkeit Bronchial Asthma

Berufsstörung, den Kreispatienten. von einem Arzt persönlich kostenlos zu sprechen in den von 9-3 Uhr

von 9-3 Uhr

von 9-2 Uhr

Dankschreiben: mein schweres, innerlich 4 Wochen vielmal in Kotteln,

anz (Baden) Neuenbürgstraße 13 11.

bad, auftrag

kaufen: 1. 2 Häuser, 1 Kleinhof, 1 H. Schraubelger, 1 Butte verschiedenes (Leitung). wargmaier, rmeister.

statistischen Bearbeitungen, nicht zu anderen Zwecken, namentlich nicht zu Steuerzwecken benutzt.

Stuttgart, 3. Mai. (Der Alkoholverbrauch.) Das württembergische Landesamt berichtet und ergänzt seine früheren Mitteilungen über den Alkoholverbrauch. Für das Jahr 1924 berechnet sich die erzeugte Obstmostmenge nicht zu 746 617 Hektoliter gleich 28,5 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, sondern zu 1 034 450 Hektoliter gleich 36,6 Liter auf den Kopf. Bemerkenswert ist die überaus hohe Einfuhrzahl des Jahres 1924 mit 665 961 Doppelzentnern, bei einer Ausfuhr von 84 000 Ds. Die Obstmosterzeugung mit 39,6 Liter auf den Kopf reicht nahe an den Durchschnitt der drei letzten Vorkriegsjahre mit 44 Litern heran. Der mittelmäßige Bierverbrauch im Deutschen Reich berechnete sich für das letzte Vierteljahr 1924 auf 13,6 Liter für den Kopf der Bevölkerung und der Bierverbrauch für den Zeitraum April bis Dezember 1924 auf 46,5 Liter. Die Bierverzehrung betrug in Württemberg im vierten Vierteljahr 1924 354 000 Hektoliter, in Bayern 2 661 000 Hektoliter. Die Brauereierzeugung stellte sich von Oktober 1924 bis März 1925 auf 1 228 700 Hektoliter oder durchschnittlich 304 783 Hektoliter monatlich gegen 127 300 Hektoliter im Monatsdurchschnitt 1923/24 und 188 608 Hektoliter im Monatsdurchschnitt 1922/23.

Stuttgart, 4. Mai. (Jernschmelzläge.) Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans vom 5. Juni werden auf einigen Hauptstammstrecken wieder Jernschmelzläge mit 1. und 2. Wagenklasse eingeführt. Für die Benutzung dieser Läge wird ohne Rücksicht auf die Länge der durchfahrenen Strecke ein Zuschlag von 12 Mark in der ersten und 6 Mark in der zweiten Klasse erhoben.

Dabensfeld, 4. Mai. (Blutbande.) Wegen Blutbande wurden die 17jährige Fabrikarbeiterin Irma Rübner und ihr Bruder Emil verhaftet und ans Amtsgericht Dabensfeld eingeliefert.

Dabensfeld, 4. Mai. (Unfallvoller Tod.) Einen schrecklichen Tod suchte sich eine 73jährige, hier wohnhafte Frau. Während ihrer Angehörigen auf dem Felde beschäftigt waren, schlief sie sich in der sonst betrieblernen Frau in ihren Garten, überzog sich mit Spiritus und lündete sich an. Infolge der Schmerzen rief sie um Hilfe, wodurch Nachbarn aufmerksam wurden. Diese verhinderten ein vollständiges Verbrennen, aber die Brandwunden waren so schwer, daß die Frau nach drei Stunden unter qualvollen Weiden starb. Der Grund der Tat soll in angeblich geistiger Störung zu suchen sein.

Mün., 4. Mai. (Japanstreik.) In Gärten des zur heutigen Trübungsabteilung am General von Seekt land gestern abend um 9 Uhr laut „Münster Tagblatt“ auf dem Münsterberg ein Japanstreik statt. Schon um 8 Uhr hatte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge, unter ihr auffallend viele den arbeitenden Ständen Angehörige, vor der Abfertigerie Platz genommen. Die Menge war so dicht, daß die Arbeiter nicht mehr durchkommen konnten. Um 9 Uhr zog der Polizeikommandant, an der Spitze ein Zug Infanterie mit angelegtem Seitengewehr unter den hohen Klängen des „Friederichs Marsch“ die Dirschstraße hinauf, um an der Platzgasse auf den Münsterberg einzuschwenken. Gleichzeitig traf auch General von Seekt im Kraftwagen ein und nahm mit zahlreichen Offizieren vor dem hell erleuchteten Münsterportal Aufstellung. Angesichts unseres Ministers, das im Widerstreit der drei hundertfachen einen jedenherbst großartigen Eindruck hervorrief, nahm sich die militärische Leiter erbebend ernst an. Nachdem die Musik mehrere Choräle und Märsche gespielt, erklang der „Große Japanstreik“ von der inoffiziellen und unübersehbaren angeordneten Menge mit Entschlossenheit begrüßt. Um 10 Uhr erfolgte der Abmarsch der Truppen. General von Seekt wurde von der Menge stürmisch umringt und begrüßt sie aufs freundlichste. Sodann erfolgte die Abfahrt des Generals.

Zugung des Fremdenverkehrsverbandes.
Auf der am Sonntag in Gmünd stattgehabten Mitgliederversammlung des Verkehrsverbandes Württemberg-Sachsen-Anhalt fanden folgende Entschlüsse statt: Bei der Übernahme unserer Eisenbahnen hat die Reichsbahn die Verpflichtung übernommen, die begonnenen Nebenbahnen in Württemberg und Sachsen-Anhalt vollends auszubauen und dem Betrieb zu übergeben. Die Versammlung fordert den raschen Ausbau dieser Nebenbahnen und bittet auch die Regierung, diese Forderung nachdrücklich zu unterstützen. — Nachdem bereits in anderen Gebieten Süddeutschlands Bahnen für den elektrischen Betrieb umgebaut werden, bittet die Versammlung, auch der Elektrifizierung der Bahnen in Württemberg das Augenmerk zuzuwenden, und verlangt, daß diese im selben Verhältnis ge-

richtet wie in anderen Nachbarländern. Im Fahrplan 1924 wurden 66 Prozent Personenzugkilometer gefahren. Im Jahre 1925 sollen 71 Prozent der Zugkilometer des letzten Friedensjahres gefahren werden. Württemberg ist dadurch besonders im Nachteil, weil es gerade vor dem Krieg die größten Zugkilometer auf ein Mindestmaß beschränkt hatte. Die Personennahverkehr verlangt, daß zum gleichen Grad in Württemberg ein höherer Dandertfuß an Personenzugkilometern gefahren werden kann. Seit 1. Mai hat die Deutsche Reichsbahn eine Erhöhung der Personentaxen um 10 v. D. eingeführt. Abgesehen davon, daß die jetzigen Personentaxen im Verhältnis zu denen vor dem Krieg schon sehr hoch waren, bedeutet eine weitere Erhöhung eine Schwächung der Verkehrs- und eine weitere Umwanderung in die niedrigeren Klassen. Auch der Verkehr der Ausländer wird durch Taxierhöhungen immer mehr über ausländische Bahnen gelenkt und die Reisen nach Deutschland vermindert. Ferner wird eine Erhöhung der deutschen Personentaxen dazu beitragen, das Reisen von Deutschen im Ausland zu vermindern. Die Verminderung der Personentaxen wieder rückgängig zu machen und durch Ermöglichung billiger Reisen den Verkehr zu beleben. Nach Vertretungsmittlungen ist beabsichtigt, an Sonntagen die Preisfeststellung zu unterlassen. Die Abschaffung der Preisfeststellung an Sonntagen würde nicht nur für die Geschäftsleute, sondern auch für den Reiseverkehr eine große Erleichterung bedeuten. Die Personennahverkehr verlangt, daß auch künftig die Preise an Sonntagen in einem Befehlsgang wie früher geregelt werden.

Baden.

Freiburg, 4. Mai. Wegen eines schweren Vertrauensbruchs hatte sich vor dem höchsten Schöffengericht der Fabrikant Karl Koch aus Homersheim zu verantworten. Er war vom Vorstand der unterbadischen Turnerschaft beauftragt worden, als Führer der am Karlsruherfest in Konstanz am 15. Aug. 1924 teilnehmenden Turner einen Sonderzug Freiburg-Konstanz hin und zurück zu bestellen und zu beschaffen. Er verbrauchte jedoch den Betrag von 11 000 Mark, um seine Gläubiger zu befriedigen und stellte für die Sonderzüge Schecks ohne Deckung aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Landersbach, 4. Mai. Am Samstag brach im benachbarten Jungfingen in der Schreinerwerkstätte von Georg Scheider Feuer aus. Bei dem herrschenden Winde griff es sehr rasch auf die umliegenden Gebäude über, die in diesem Ortswinkel sehr eng aneinander gebaut waren. Dem Feuer zum Opfer fielen das Wohnhaus, die Scheuer mit Stall, die Werkstätte mit Holzwerkzeugen des Schreinermeisters Scheider, die Scheuer mit Wohnbaukasten des Landwirts Anton Ruhn und die Scheuer mit Stall des Landwirts Josef Ruhn. An auswärtigen Feuerwehren waren erschienen die von Werbach, Hochhausen, Lauterbach, Dittigheim und Dittigheim. Nach Verlauf von drei Stunden konnte das Feuer gelöscht werden.

Bermittliches.

Weiteres von der Wahl Der „Voter Anzeiger“ erzählt folgendes Geschichtchen: Wie die Wahlergebnisse zuhause kommen, welche lebenden Motive die Wähler bewegen, zeigt so richtig charakteristisch ein kleines Beispiel aus einem nahen Kreisstädtchen. Da wurde eine Wählerin gefragt, ob sie denn auch den „Wichtigen“ (Zentrum) gewählt habe. „Ja freilich, denn mit der Herze in der Hand!“ Dabei zeigte sie auf Dindenburg, der den Feldmarschallstab trug, den sie für eine Herze hielt.

Mit 200 000 Mark flüchtig gegangen. Mit 200 000 Mark flüchtig gegangen ist der 25 Jahre alte Handlungsgehilfe Blumenthal in Hamburg. Blumenthal faßte am 28. April für seine Arbeitgeberin den Betrag von 200 000 Mark. Das Geld sollte er am 29. April auf einer Bank einschießen. Er hat sich wie festgestellt wurde, noch am gleichen Tage einen Auslandspaß besorgt. Dieser Paß trägt die Nummer 516725 und des Namens des italienischen Konsulats. Danach steht fest, daß Blumenthal verfuhr, ins Ausland zu entkommen. Die Spur weist zunächst nach Zürich. Der Defraudant Blumenthal ist etwa 1,82 Meter groß und hat dunkelbraunes Haar. Seine Augen sind braun und die Stirne breit und hoch. Er trägt einen englisch gefärbten Schnurrbart. Die Nase ist etwas nach außen gebogen und die Unterlippe angeworfen, das Kinn hervorstehend, das Gesicht schmal. Blumenthal trägt eine schwarze Hornbrille und einen blauen Webardiansanzug, sowie einen Karngoldübergießer zweifelhig mit Gürtel, einen weißen Hut und dreite, schwarze Schnürhiesel.

Opfer des Alkohols. Einen schrecklichen Tod fand in Kuttirien bei Altslein der 50 Jahre alte Arbeiter Ritter. Als ehemaliger Schachmeister besah der dem Trunk ergebene Mann noch zum Strengen von Geheiß bestimmte Dynamitpatrone. Schon mehrere Male hatte er geäußert, daß er, wenn man ihn ärgere, das ganze Dorf in die Luft sprengen werde. Als er dieser Lage wieder einmal dem Alkohol stark zugegeben hatte, verlor er seine Fassung und schloß sich in die Dynamitpatrone von Hause absteigend in Arbeit war, suchte er eine große Sprengpatrone aus seinem Handwerkskasten hervor u. brannte die Hühner an. Die erschreckten Kinder des Altsleins flüchteten schreiend auf die Straße, ihnen nach, die Dynamitpatrone in der Hand, der Vater, kaum ober befand er sich auf der Dorfstraße, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Ritter war sofort tot. Sonst wurde kein Unheil angerichtet.

Koch ein Toter des Eisenbahnunglücks bei Stargard. Wie man aus Königsberg meldet, ist gestern der bei dem Eisenbahnunglück im polnischen Korridor schwer verletzte Professor Dr. Max Deniel früh im Dirschauer Krankenhaus gestorben, das 2. Opfer.

Der Hamburger Bankdieb in Triest verhaftet. Der Triester Polizei ist es, wie von dort gemeldet wird, gelungen, einen Hamburger Defraudanten festzunehmen. Vor drei Tagen verhaftet, wie oben gemeldet, plötzlich aus Hamburg der Bankangestellte Max Blumenthal unter Mitnahme von 200 000 Goldmark, die er der Kasse seiner Bank „entlehnt“ hatte. Blumenthal mietete ein Flugzeug, das ihn nach Triest brachte und dort gelangte er im Schnellzug nach Triest. Er war in einem bestehenden Hotel abgestiegen, wurde aber doch von der Polizei ausfindig gemacht. Blumenthal wird unter strenger Bewachung an die deutsche Grenze abgeführt werden.

Ein Hausmann von seiner Frau erschossen. In Caen (Frankreich) hat ein 17jähriges Dienstmädchen den Leutnant Bettinas vom 122. Infanterieregiment, bei dem sie beschäftigt war, erschossen. Das Mädchen erklärt, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Leutnant habe seine Frau schwer mißhandelt, so daß diese ohnmächtig zusammengebrochen sei. Daraufhin habe das Dienstmädchen die Verteidigung der Frau ergriffen und sei infolgedessen ebenfalls von dem Offizier bedroht worden. Es habe dann auf ihn zwei Revolverkugeln abgegeben, die ihn auf der Stelle töteten.

Schwerer Sturm auf der atlantischen Ozean. In den letzten 18 Stunden hat der auf der atlantischen Ozean herrschende Sturm beträchtliche Menschenopfer gefordert. In der Nähe der Küste von Neuschottland sind eine Reihe von Schiffen gesunken oder auf Grund geraten. Die Rettungsarbeiten, die in der letzten Nacht an verschiedenen Punkten der Küste aufgenommen worden sind, stammen von dem Dampfer „Godman“, der heute vormittag in dem Hafen eingelaufen ist und der berichtet, daß er mit dem Schoner „Cas d'Or“ zusammengestoßen sei. Die Frau des Kapitäns und vier Mann der Besatzung der „Cas d'Or“ sind bei dem Zusammenstoß ertrunken.

Keine Wibeluhr ins Sowjetparadies. Der Londoner Presse-Dienst teilt mit, daß auf der Jahresversammlung der britischen und ausländischen Wibelgesellschaften in London bekanntgegeben wurde, von den bolschewistischen Behörden würde jede Wibeluhr nach Rußland abgelehnt. Die Einfuhr ist streng verboten und auf eine Anfrage der Wibelgesellschaft bei dem russischen Gesandten in London, ob es eventuell gestattet wäre, die Wibel in Rußland zu deuten, sei par keine Antwort gekommen. Auf der Versammlung wurde behauptet, viele Bauern in Sibirien wären bereit, eine Rub für eine Wibel herzugeben. Wibel sei aber jeder Versuch, Wibel nach Rußland einzuführen, gelehrt.

Der Lebensretter. Eine junge Dame schreit im Wasser: „Hilfe! Hilfe!“ Ein Herr schwimmt zu ihr hin und ruft: „Schwimmen Sie mir entgegen!“ — „Nein! Nein!“ schreit sie erregt. „Sie sind nicht der Richtige!“

Wachpostenplünder über Klamm.
Klamm ist das maranteste Schlagwort unserer Zeit; es ist unmöglich, es zu überleben.

Die Klamm verbindet Welten — wie die Wellen des Radio.
Der tüchtigste Geschäftsmann ist der, der die Klamm als Sprachrohr seines Wirkens so zu benutzen versteht, daß man schon beim Anblick des Namens seiner Firma weiß, was er auf den Markt bringt.
Die Klamm wirkt nur, wenn sie fringemäßig und in der richtigen Form so angewendet wird, daß sie einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt.

Lore.

18) Roman von Emma Haushofer-Mert.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 86. 1924.

Lore atmete auf, da man nun stilligen und schweigend durfte. Sie hatte kaum einen Blick auf das Programm geworden, das lebende Bild: „Hörsagen“, ankündigte. Als aber der Vorhang emporrollte, nahm der Anblick der wunderbaren Lorelei, die hinter dem lichten Gazevelier wie eine verblendete, aber überirdische Gestalt erschien, sie doch ganz gefangen. Unter den Klängen der traumhaft weichen Musik gaukelten in gelbem Dämmerlicht poetische Märchen vorüber, Rixen und Wasserjungfrauen, von den reizensten jugendlichen Erscheinungen verführt.

Lores, nach Schönheit lechzende Augen schweigten in Nummern Einzügen in diesen zarten Farben, in diesen harmonischen Tönen und gerade das Geheimnisvolle, fast Geisterhafte wirkte mächtig auf ihr Gemüt. Sie war noch ganz verwirrt und berauscht, als unter dem lautesten Beifallklatschen der Name Martinger an ihre Ohr schlug. Dieser Name, der ihr immer lieb und wert gewesen, der ihr seit heute mit flammendem Rot die Wangen überglüh! War sie denn bei klarem Sinnen, wenn sie ihn nun von allen Lippen zu hören meinte! Alles, was sie an diesem einen, ereignisvollen Valentag mit so raschlopfenden Pulsen durchlebte, es ward ihr ja immer mehr zum Wunder.

Paul Martinger, der Freund ihres Kindertage, Paul Martinger, Alberts Vater, der den eigenen Sohn zehn Jahre lang nicht gesehen, er stand da plötzlich vor ihr, umringt von Menschen, die ihn beglückwünschten, die ihm dankten, die ihm vorgestellt werden wollten, um ihm ihre Anerkennung auszubringen. Sie hatte wohl darüber sprechen hören, daß die lebenden Bilder von einem Künstler hergestellt werden sollten, aber wie hätte sie denken können, daß gerade der eine Maler, den sie kannte, in ihre Heimatstadt

Die Augen des Besetzten irren im Saale umher, schlenen sie zu suchen, zu grühen. Ja, wahrhaftig! In fast unhöflicher Hast brach sich Martinger Bahn durch die Reihen der fremden Leute, die ihn umdrängten, und trat auf das junge Mädchen zu, das ihm, noch ganz starr vor Überraschung, entgegenstarrte. Erst jetzt, als er vor ihr stand, sah sie, wie die Jahre ihn verändert hatten. Sein schwarzer Kopf war ergraut, eine tiefe Falte durchfurchte seine Stirn, und wenn die Augen auch noch feurig glänzten, er machte doch einen sehr gealterten Eindruck mit dem matten Zug um die härtigen Lippen, mit der freudlosen, nachlässigen Haltung der einst so stolz erhobenen Gestalt.

Mit einem ersten, bittenden Blick sah er das junge Mädchen an.
„Sie geben mir doch die Hand, nicht wahr, Lore?“
sagte er leise, während er zögernd ihr seine Rechte reichte.

„Ich bin hoch erfreut, Herr Professor, daß Sie sich meiner erinnern!“ rief sie lebhaft. „Wie wunderbar Sie fragen? Wenn doch alle Augen auf Sie gerichtet sind und alle Hände sich Ihnen entgegenstrecken.“

„Ach was!“ brummte er. „Was mache ich mir denn aus dieser offiziellen Höflichkeit. Das habe ich oft genug gewohnt. Von Ihnen will ich nicht als Publikum begrüßt werden. Sie sollen nicht Professor zu mir sagen! Als alten Freund sollen Sie mich anschauen! Ich wollte, Sie sagten wie früher manchmal: „Haha Martinger“. Wissen Sie noch? Ach, Sie glauben es nicht, wie es mir jammerte, als ich da hinter dem Vorhang in der Saal herausschaute und plötzlich ein schlankes, junges Paar austauschen sah! Sie und meinen Albert! Ich hatte da drinnen zu tun. Ich war festgenagelt an meinen Platz! Aber ich weiß auch nicht, ob ich mich herausgewagt hätte. Eine Beschämung, eine Reue ist über mich gekommen, daß es mich fast zu Boden warf. Langsam habe ich ihn erst wieder erkennen müssen, meinen eigenen Jungen, meinen Albert — wie ein Fremder ist er mir, der Liebe, hübsche, große Mensch! So lange, so lange habe ich ihn nicht wieder gesehen.“

„Sie haben mir — ich möchte es sonst

dem schmerzlichen, leidenschaftlich bewegten Ton, in dem er sprach, von dem heißen, traurigen Blick, den er im Saale herumgeschickte, als suche er angstvoll nach dem Verlorenen.

„Sie werden es nicht begriffen haben, Lore. Ich begreife es selber kaum! — Ein ganzes Jahrzehnt, ohne meine Kinder zu sehen! — Aber was ist in dieser kurzen Viertelstunde da drinnen durchlitten habe, das war eine Strafe, in der sich Jahre abbüßen! Glauben Sie mir es, Lore!“

Sie sah ihn erschrocken an, es klang wie Schluchzen durch seine Stimme und sie fürchtete, der Tieferschütterte würde plötzlich vor ihr zusammenbrechen in seinem fassunglosen Schmerz.

„Sie sollten sich mit Albert aussprechen“, meinte sie zaghaft.

Aber er sagte ihre Hand, drückte sie fest und sagte: „Nein, nein, Lore! Ich will fort! Gleich fort! Ich kann ihn nicht begreifen! Ich könnte es nicht ertragen, daß er sich von mir abwendet. Um Vergebung bitten — das kann ich doch nicht, Lore, nicht wahr? Wie ein Bettler mich abweisen lassen, wenn ich ihm meine Hand gebe! Ich war pflichtvergessen gegen meine Kinder — gegen meine Frau! — Bei dem Gedanken wird es mir dunkel vor den Augen! Aber ich freue mich von ganzem Herzen, daß ich mit Ihnen gesprochen habe, Lore! Sie werden jetzt mein guter Genius sein. Meins Glückbringerin! Sie sollen ihm Grüße von mir sagen! Von Ihren Eltern werden sie ihm freundlich ins Ohr klingen! Warme Grüße von seinem Vater, nicht wahr, Lore?“

„Gern, gewiß! Aber Sie sollten nicht fortziehen — nein! Mir ein paar Stunden bleiben Sie noch, bis —“

Sie brach mitten im Satz ab, denn die Herren des Komitees traten auf den Professor zu, um ihn offiziell ihren Dank auszudrücken und ihn zu einem Ehrenplatz an dem Festbankett zu geleiten. Ihr Vater und Großvater blickten befremdet, mißbilligend auf das junge Mädchen, das wieder die Blicke auf sich zog, das wieder durch ihr Benehmen hervorror.

Uebertreibung
die Entschlingung
Schicksals des

Die Klamm
wählen. Origin
Der Klamm
der Steuermann
schafflicher Käte

Die Klamm
wie das Schaulie

Ohne Ref
Geldsitt: es

Die wirtsch
sch am besten
beritung. Die
Erfolg liegt abe

Der alte B
schätzbare Vetter
ger, denn die B

Das Postum
wächst ununterb

Stuttgart, 4
Kochungen der
ten Getreidemai
Strecke sind trau
men aus das G
Es notieren je 10
Sommergetre 23
16-21 14.50-2
34-35 33.50-3
Juno., Kleeh 7

Stuttgart, 4
Infanterie u. Se
vormittags dien
gang der Stando
mittags 9 Uhr ab
habung aller Tru
burg in der Gegr
Berlin, 4. M
Journallisten ein
Hindenburg bis z
vertreter des Re
ren, auf ausdri
Erklärungserklä
nahmen.

Berlin, 4. M
Berlin-Stralun
bei verlassen hatt
aus, das mit rater
er sofort auf die
Laternenlicht nicht
ist rechtzeitig in
mäßig in der
Berlin, 4. M
tag früh in einer
er Brand aus, f
Feuerwehren gese
vertreten Inhab
auszuführen. Die
160 Rader
mehrere Motor
Flammen gewick
Berlin, 4. M
in der er sich
anfall erlitten.

Altona, 4. M
Familie in Schu
unterließ mit ei
den Eltern nicht
chen die Herlich
angab, in die G
Sprecher und sah
Als das Mädchen
Vater sprach ihr
Breslau, 4
mitteilen, fürzte
Brockmeller aus
Dumoulin an der
vor ihm fahrend
den Insassen, de
Antsgericht See
ern hängen mit
amols Sprin
daen.

Budapest, 4
der angelehnt
eines verhängni
für den General
schreiben, das f
Kocher gelle
gehorben. Die
längnis verurteil
Res-Nork
mittag 11 Uhr
1600 Meilen. f
Besatzung beträ
Flugdauer ist an
in Doctorico ble
Department all
haltung selber G
Gos erlaube.

Reipzig, 4
der Republik d
bannoverische
Graf Albert,
Rever, alle an
Brecht-Duelli
der Dreher Br
Richmann-Wal
hilfe zum Tod
des Republikan
ung. Werbreed

Gelegenheit z
Bedarf in
Codex
bei mir
Danz Graty

dem Steuerverwaltung zu leiden habe. Arbeit und Einfachheit seien gerade bei den Steuern erforderlich. Das heutige Besteuerungs-system entsprache nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft. Die Einkommensteuer werde dadurch zu einer Art zweiter Umsatzsteuer. Das Vorauszahlungs-system nehme auf die Lage der freien Berufe zu wenig Rücksicht. Durch den gewaltigen Steuerdruck werde im Ausland eine Flucht der deutschen Wirtschaft vorgetrieben, die in Wirklichkeit gar nicht bestehe. Die Länder und Gemeinden müßten sparamer wirtschaften. Bedenklich sei die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Darauf werden die Beratungen abgedreht. In persönlicher Bemerkung verweist sich Reil (Soz.) gegen die Behauptung des deutschnationalen Redners, die Sozialdemokratie habe den Döweschleichen freudig zugestimmt. Dr. Birch (Str.) erhebt in großer Erregung Einspruch gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Breber in einem Vortrag im Verein der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Dr. Breber habe ihn dort mit dem Himmelsstich-Prozess in Verbindung gebracht und ihn „Döweschleicher“ genannt und ihm nierlose Erfüllungspolitik nachgesagt. Diese unangehörigen Beschimpfungen müsse er zurückweisen. (Beifall im Zentrum.) Der Redner schließt (zur rechten gewendet): Hören Sie nur so fort! Glauben Sie mir nicht, daß wir uns das gefallen lassen! (Beifall im Zentrum, Unruhe rechts.) Dr. Breber (Soz.) hält an seiner Auffassung über die Stellung der Sozialdemokratie zum Döweschleichen fest. Die Sozialdemokraten hätten ja jeden als Bundesvertreter bezeichnet, der gegen die Döweschleiche gewiesen sei. — Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. (Z.: Weiterberatung. Schluß nach 6 Uhr.)

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe nach dem Gesamtergebnis der Landtagswahl in Schaumburg-Lippe

burg-Lippe erhielten: die Sozialdemokratische Partei 12 006, die Einheitsliste 9392, der Schaumburg-Lippische Handwerkerbund 2228, die Deutsche Demokratische Partei 1940, die Liste der Kommunisten 663, die unpolitische christliche Liste 661. Es ist also eine bürgerliche Mehrheit zustande gekommen. Die Wahlbeteiligung war gut.

Die Gemeindevahlen in Frankreich.
Paris, 4. Mai. Das Gesamtergebnis der gestrigen Gemeindevahlen liegt noch nicht vor. Es wird jedoch allgemein der Erfolg des Kartells der Linken befürchtet. Die „Information“ veröffentlicht eine am 3. Mai um 11 Uhr vormittags zusammengestellte Statistik über das Ergebnis der Wahlen in den kantonalen Hauptstädten. Hiernach sind gewählt worden 15 Stadträte mit sozialistischer Mehrheit, vier mit sozialistisch-republikanischer, acht mit radikal-republikanischer, 91 mit republikanisch-sozialistischer, 21 mit linksrepublikanischer, 28 Stadträte, die der Mehrheit der demokratisch-republikanischen Vereinigung angehören und 7 Stadträte der konservativen Mehrheit. Auch diese Statistik stellt die ungeheure Anzahl der erforderlichen Stichwahlen fest.

Frankreich säumiger Schuldner.
Paris, 4. Mai. Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Finanzamt, Winston, sprach kürzlich mit Briand und Caillaux über die interalliierten Kriegsschulden. Außerdem batte Winston eine Zusammenkunft mit Louchere. „Paris Ridi“ berichtet, daß Louchere dem amerikanischen Finanzmann die Schwierigkeiten der Kriegsschuldenstilgung wegen der Schwierigkeiten der Geldüberweisung klarzumachen versucht habe. Louchere sagte: „Angenommen, daß Frankreich in Jahresraten zahlen will, so ergibt sich dieselbe Schwierigkeit, wie sie in dem Dawes-

plan durch das Problem des Transfer entkand.“ Die Sage habe sich sogar insofern noch weiter verwickelt, als sowohl England, wie auch Amerika Schutzgölle einführen und damit nicht nur die Ueberweisung von Geld, sondern auch von Waren erschwert werde.

Die Kommunisten in Bulgarien.
Sofia, 4. Mai. Die Kriminalpolizei entdeckte eine neue kommunistische Organisation in Gebebie bei Earna. In der Spitze stand der ehemalige Bürgermeister von Gebebie unter der Regierung Stambulists. Ein Munitionslager wurde beschlagnahmt. Außerdem wurde in den Archiven eine Liste mit ungefähr 50 Namen von Personen gefunden, die beim Gelingen der Revolution erschossen werden sollten. Die Kommunistenführer Blatrow, Ritschlow und Theodor Smokow wurden verhaftet. — Nach einem Beschluß der Regierung werden die Privatunternehmen, Gesellschaften, Banken usw. aufgefordert, die kommunistisch gestimmten Angestellten zu entlassen.

Amerikanische Stimme zur deutschen Präsidentswahl.
New York, 4. Mai. „World“ schreibt in einem Leitartikel, die Rede nach der Wahl Hindenburgs zum deutschen Präsidenten sei gekennzeichnet durch das Aufhören der durch die Wahl verursachten Spannung. Die Regierung Luther bleibe und die friedliche auf Verständigung gerichtete Politik der Weimarer Koalition werde fortgesetzt. Was Deutschland in seiner gegenwärtigen politischen Lage vom Auslande am meisten verlange sei Sympathie und Verständigung. Die Wähler Europas sollten die große Bedeutung eines starken neuen Regimes erkennen. Ein klarer Weg hierzu sei für die Unterzeichner des Versailler Vertrags eine klare und ermutigende Haltung gegenüber Deutschland.

Dipl.-Ing. Adolf Reile
Clara Reile, geb. Erhardt
— Vermählte —
Neuenbürg-Cannstatt, 2. Mai 1925.

Neuenbürg.
An einer
Autofahrt
durch's schöne Neckartal nach Heidelberg
am Sonntag den 10. Mai können sich noch einige Teilnehmer anschließen. — Anmeldungen bei Herrn Martin Bug alsbald erbeten.

Neuenbürg, den 4. Mai 1925.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Gestern abend 10 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter
Elise Girschbach,
geb. Schwemmler,
im Alter von nahezu 41 Jahren.
In tiefer Trauer:
Ernst Girschbach mit Tochter Elise
nebst Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 1/4 Uhr.

Saugenbrand, den 4. Mai 1925.
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Katharine Wankmüller,
geb. Vaier,
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 30 Jahren Sonntag abend 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Jakob Wankmüller jung mit Sohn Fritz.
Familie Wankmüller.
Familie Vaier, Oberlengenhardt.
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg.
Handwerker gesucht!
Wir suchen bei gutem Lohn tüchtige
Dreher, Mechaniker u. Revolverarbeiter,
sowie zur Bedienung unserer Turbinen-Anlage einen jüngeren
Schlosser.
W. Flohr.

Schömburg, den 4. Mai 1925.
Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treubeforgte, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Katharina Dehlschlager Witwe,
geb. Burkhardt,
im Alter von 82 Jahren heute vormittag 10 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
Gottlieb Dehlschlager II und Frau Katharina, geb. Volk,
Jakob Kofus und Frau Katharina, geb. Dehlschlager,
Joh. Georg Dehlschlager u. Frau Katharina, geb. Rothacker,
Chr. Dehlschlager und Frau Thilde, geb. Beuter,
L. Brechtel und Frau Marie, geb. Dehlschlager, und die Enkelkinder.
Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Heute Dienstag und Donnerstag je 8 1/2 Uhr
B.-R. Vorkingstunde.
Rotenbach.
Eine Ältere
Ruh
mit Kalb hat zu verkaufen
Karl Zorn, jung.
Arnbach.
Eine Schwere
Muß- und Fahrhub
samt Kalb verkauft
Ernst Vertsch z. „Olsen“.

Rotenbach.
Anlässlich meines
60jährigen Arbeits-Jubiläums
bei der Firma Krauth & Cie. bin ich von Seiten der Firma, Angestellten und Arbeiterchaft durch so viele Glückwünsche und Geschenke geehrt worden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Ich bitte deshalb, auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank
entgegennehmen zu wollen.
Johann Schwemmler.

Grumbach.
Ein ausnahmsweise schönes
Zucht-Rind,
18 Monate alt, wird dem Verkauf ausgelegt; evtl. auf Gegenkauf einer Milchkuh.
Haus Nr. 23.
Billig zu verkaufen:
Schönen, großen Küchenschrank, Büchenschrank, Fliegenschrank, Seegrasmatratze, schöne Hängelampe. Alles gut erhalten.
Zu erfragen bei D. Sattler Paul Kerner, Herrenholz.

Wildbad.
Habe im Auftrag
zu verkaufen:
1 Küferwagen, 2 Fässer, 2 Jungbäde, 1 Reibbiel, 1 Schleifstein, 1 u. Schraubstock, 1 Fagstehler, 1 Putz- und Stüge u. verschiedenes Küferhandwerkzeug.
Paul Schwarzmaier, Bäckermeister.

Schwann, den 4. Mai 1925.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Tochter
Rosa
für die große Beteiligung am Trauergeleite von Seiten der Altersgenossen und Freunde aus nah und fern, für die zahlreichen Kranzspenden und den erhebenden Gesang möchten wir auf diesem Wege unseren innigen Dank aussprechen. Auch allen denjenigen, die sie während ihres langen Krankheits durch ihren Besuch erfreuten, sowie unserer Schwester Marie für ihre liebevolle Pflege herzlichsten Dank.
Familie August Vitsch.

Kavalier Extra
Das beste aller Schuhputzmittel
Union-Augsburg

Birkenfeld.
Suche sofort oder bis 15. Mai ein ehrliches, kinderliebendes
Mädchen
von 14-16 Jahren. Gute Behandlung zugesichert.
Friedrich Bollmer, Landwirt (Postb.).
Papier-Servietten,
mit und ohne Druck, liefert rasch die
C. Wech'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Ständiges Inzerieren führt zum Erfolg!

1/2 lb nur 50 Pf

Rahma Margarine **buttergleich**

Neu erschienen: „Pip“ Lachzeitung für liebe kleine Kinder.